

24. Dezember 2009

Einmischen mit Kerzen

LAUFENBURG. "Die Großzügigkeit war da", sagt Dr. Claes-Göran Dahlin über die Spenden an der Laufenburger Altstadtweihnacht. Seit drei Jahren verkauft der Gynäkologe mit Praxis im Städtle zusammen mit seiner Familie und weiteren ehrenamtlichen Helfern Kerzen, der Erlös geht an das Netzwerk Rafael. Der Verein engagiert sich für die Abschaffung der weiblichen Genitalverstümmelung in Tansania.

Das
Thema



„Das sind Menschenrechtsverletzungen“: Dr. Claes-Göran Dahlin und das Netzwerk Raffael kämpfen gegen Beschneidung. | Foto: SASKIA BAUMGARTNER

Genitalverstümmelung ist kein einfaches und vielleicht auch eines, mit dem nicht jeder direkt konfrontiert werden möchte. Eine Erfahrung, die auch Claes-Göran Dahlin und dessen Frau Angelika vom Netzwerk Rafael gemacht haben. Deswegen glauben sie, dass ein Informationsstand an der Laufenburger Altstadtweihnacht auch nicht den gewünschten Effekt gehabt hätte. "Viele wären einfach vorbeigegangen", meint Claes-Göran Dahlin. Auch Angelika Dahlin denkt, dass das Thema schlicht zu grausam für einige Menschen sei. Vor vier Jahren wurde daher die Idee ins Leben gerufen, Kerzen zu verkaufen. Damit wurde ein indirekter Weg geschaffen, um mit den Leuten ins Gespräch zu kommen und sie, wenn sie möchten, über das Thema zu informieren. Nebenbei bringt der Verkauf der selbst gefertigten Kerzen auch etwas Geld ein, welches an die drei tansanische Partnerorganisationen des Netzwerks Rafael gespendet wird.

Die drei Organisationen leisten in dem ostafrikanischen Land hauptsächlich Aufklärungsarbeit. Obwohl seit 1998 gesetzlich verboten, ist die Genitalverstümmelung dort nach wie vor weit verbreitet. Die Statistik spreche von

15 Prozent beschnittener Frauen. Sei Südtansania kaum von dem Problem betroffen, würden im Norden doch sicherlich 90 bis 100 Prozent der Frauen verstümmelt, so Dahlin. Um dem entgegenzuwirken, müsse man die Menschen über die Verstümmelung, deren Gründe und körperliche und seelische Folgen aufklären. Dass die Aufklärungskampagne Früchte zeigt, hat Claes-Göran Dahlin selbst miterlebt. Vor zehn Jahren sei das Thema in Tansania noch tabu gewesen. Mittlerweile könne man sich dort mit dem Sitznachbarn im Bus darüber unterhalten. Die Dahlins und weitere Mitglieder des Netzwerks Rafael reisen regelmäßig nach Tansania, um die Partnerorganisationen vor Ort zu begleiten.

Engagement in Tansania, Aufklärung in Deutschland

Neben der Arbeit in Ostafrika hat das Netzwerk es sich aber auch zur Aufgabe gemacht, in Deutschland auf die Genitalverstümmelung aufmerksam zu machen und Spenden zu sammeln. Claes-Göran Dahlin ist es besonders wichtig, Verständnis zu schaffen. Die Eltern in Tansania würden ihre Töchter nicht aus Brutalität, sondern aus Liebe beschneiden lassen: "Sie denken, dass eine unbeschnittene Frau geschlechtskrank wird, keinen Mann und keine Kinder bekommen kann." Dass die Beschneidung gar das Gegenteil bewirke, und mitunter Unfruchtbarkeit, uns Krankheit zur Folge haben, wüssten viele Tansanier nicht.

Auf Unwissenheit und Unverständnis stößt Dahlin auch in Deutschland. Das Argument, die Beschneidung sei eine traditionelle, kulturelle Begebenheit, in die man sich nicht einmischen sollte, lässt er nicht gelten: "Das sind einfach Menschenrechtsverletzungen. Da steht keine Kultur dahinter. Wir haben ein Recht, uns da einzumischen."

Wer sich auch einmischen oder mehr über die Arbeit des Netzwerks Rafael erfahren möchte, kann sich im Internet unter www.netzwerk-rafael.de informieren.

Autor: Saskia Baumgartner